

Zur Schillerfeier in Schulen und Vereinen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so wenig paßt ein Theater, wenn es nicht extra für Kinder geschrieben ist, für Kinder. Der Satz auf Theaterzetteln „Kinder zahlen die Hälfte“, scheint mir aus dem eben angeführten Grunde etwas unpädagogisch.

Lobenswert ist der Beschluß der Stadtbehörde von Lausanne, nach welchem der Besuch von Aufführungen im Theater, im Kursaal oder in irgend einem andern öffentlichen Lokale Kindern unter 16 Jahren ohne Begleitung der Eltern untersagt ist. — Es wäre aber unflug, würde der Lehrer bei einer bevorstehenden Theater-Aufführung in seiner Ortschaft die Kinder vor dessen Besuch warnen; er würde sich dadurch unzählige Feinde zuziehen. „Schweigen ist Gold.“

Wie schon eingangs erwähnt, konnten nicht alle erdenklichen Vereine, hier zur Sprache gebracht werden.

Zum Schlusse will ich nur noch einige allgemein wegleitende Folgerungen aus dem Gesagten ziehen. Wenn der Spruch wahr ist „Eines passet nicht für alle“, so könnte man, was die Betätigung des Lehrers in Vereinen anbetrifft, ebensogut den Satz umkehren: alles passet nicht für einen. Der Lehrer kann nicht überall dabei sein, sonst könnte er leicht der Schule entfremdet werden. „Zuviel ist ungesund.“ „In der Beschränkung zeigt sich der Meister.“ Er beschränke sich auf so viele Vereine, daß er mit Vereinsgeschäften nicht überladen wird. Er wähle jene Vereine, in denen er seinen Mann zu stellen imstande ist, die ihm, und wenn möglich auch der Schule, von Nutzen sind, die seine Kräfte nicht aufreiben, die ihn erheitern und erfreuen und die den Idealismus fördern. — Lieber gehöre er weniger Vereinen an und setze seine ganze Kraft ein, als daß er zu viel anhänge, womit er nicht zu kutschieren vermag.

Ermiß zuerst die eigne Kraft,
Und tüchtig dann drauf losgeschafft;
Stell überall den rechten Mann,
Dann wendest du die Zeit wohl an.
Zuweilen auch nach oben blick',
Dann hast in deinem Tun Geschick,
Und Segen auf der Arbeit ruht,
Und alles geht so leicht und gut.

Zur Schillerfeier in Schulen und Vereinen.

Die Zeit rückt heran, wo man zur würdigen Begehung des 100. Todestages (9. Mai 1905) des großen deutschen Dichtersfürsten Friedrich von Schiller Vorbereitungen treffen wird. Luzern führt die markantesten Episoden und Gestalten aus Schillers Balladen und Gedichten in einem originellen Fritschizuge den Zuschauern vor Auge, indessen sich Altdorf zur Wiederholung des Tellspieles rüstet.

Die oberen Klassen unserer Schulen werden mit einer der schönsten Schöpfungen des Gefeierten beschenkt werden, mit dem unsterblichen „Wilhelm Tell“, welches Werk in mehr als 200,000 Exemplaren verteilt wird.

Keine Schule wird diesen Anlaß vorüber gehen lassen, ohne das Andenken an diesen Großmeister der herrlichen Dichtkunst aufzufrischen und einige Werke desselben, je nach Schul- und Altersstufen, zu behandeln. An manchen Schulen werden die üblichen musikalisch-deklamatorischen Produktionen am Schlusse des Schuljahres in Schillerfeiern ausklingen.

Wir glauben deshalb den Herren Kollegen und Vereinsdirigenten einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf die Literatur, die für solche Anlässe bereits publiziert ist, aufmerksam machen.

Im Verlage von Fr. Vieweg, Berlin-Groß-Dickterfelde, W., sind erschienen:

1) C. Kühnhold, sechs Schillerlieder für Schülerchor mit Klavierbegleitung, Part. 60 Pfg., Stimmen 20 Pfg. Inhalt: 1. Das Mädchen aus der Fremde, Sopran Solo; 2. An den Frühling, Duett; 3. Die Hoffnung, dreistimmig; 4. Lebt wohl, ihr Berge, Solo; 5. Der Alpenjäger, Solo und zwei- bis dreistimmiger Chor; 6. Die Worte des Glaubens, dreistimmiger Chor.

Nr. 4 ist von Joh. Rud. Zumsteg, die übrigen Nummern von Joh. Fr. Reichardt (beides Zeitgenossen des großen Dichters), komponiert und vom Herausgeber geschickt arrangiert. Diese Lieder sind schön, ansprechend, leicht bis mittelschwer und werden bei Schillerfeiern in Mittelschulen, wo die Schüler zum Verständnisse des Textinhaltes gereift sind, treffliche Dienste leisten. Nr. 2, 3 und 5 eignen sich auch für die oberen Klassen der Primarschule.

2) Drechs & Kriegeskotten, Schillerfeier für höhere Lehr-Anstalten. Vier verschiedene Ausgaben: a. Für Sopran und Alt; b. für dreistimmigen Schülerchor; c. für vierstimmigen gemischten Chor; d. für Sopran, Alt und Baryton, alle mit Klavierbegleitung. Part. Mk. 2.—, Stimmen 40 Pfg.

Diese Sammlung enthält folgendes Programm zu einer Schillerfeier: 1. Lied an die Freude, Chor von Beethoven, Strophe 1 und 8, ein leichter, passender Eröffnungs Gesang. 2. Prolog von H. Drechs. 3. Der Menschheit Würde, Chor von Mendelssohn, sehr schön, ziemlich schwer. 4. u. 5. Deklamationen: Das Mädchen aus der Fremde, und: Die Macht des Gesanges. 6. Knabenchor von Kriegeskotten: Der Alpenjäger (aus „Tell“). Schön und nicht schwer. 7., 8. und 9.: Deklamationen: Berglied, der Graf von Habsburg, die Kraniche des Jbykus. 10. Schön ist der Friede (aus „Braut von Messina“) von Kriegeskotten. Schlußsatz: „Aber der Krieg auch hat seine Ehre“, etwas schwer, das andere leicht und ungemein anmutig, dem herrlichen Texte ganz entsprechend. 11. Deklamation aus Wallensteins Lager: „Will einer in der Welt was erjagen.“ 12. Chor: „Wohlauf Kameraden“ aus Wallensteins Lager; frisches leichtes Reiterlied. 13. Deklamation aus „Tell“: Attinghausen und Rudenz: „Ich sehe dich gegürtet und gerübet.“ 14. Chor: „Uns Vaterland, ans teure, schließ dich an.“ 15. Deklamation: Sängers Abschied. 16. Chor: „Stumm ruht der Sänger“, schottische Weise. Festrede.

Die Partitur bietet nur die sieben Gesänge aus dem Prolog; die Deklamationen sind anderswo zu entnehmen. Aus diesem Programm ist zu ersehen, wie solche Feiern musikalisch und deklamatorisch abwechslungsreich gestaltet werden können. Diese Lieder Sammlung wird für solche Zwecke gerne benützt werden.

3) Andreas Romberg, An die Freude (nachgelassenes Werk). Klavierauszug 80 Pfg., Stimmen 20 Pfg.

Das bekannte Schiller'sche Gedicht, das auch Beethoven in seine großartigste Komposition, in die neunte Symphonie einfließt, hat hier eine schöne, nicht schwere Vertonung für Tenor (eventuell Baryton), Solo und vierstimmigen Männerchor gefunden.

Das Original ist für kleines Orchester gesetzt; W. Köhler, Wümbach, hat die Begleitung (mittelschwere!) für Pianoforte eingerichtet. Für Männerchöre wird diese Komposition eine willkommene Gabe sein.

4) A. Romberg, Das Lied von der Glocke für drei und vier gemischte Stimmen, Deklamationen und Klavier bearbeitet und zum praktischen Gebrauche an höheren Lehr-Anstalten eingerichtet von Fr. Kriegeskotten und E. Schmidt. Partitur Mark 4. 50. Stimme 75 Pfg. Text 10 Pfg.

In der Vorbemerkung sagen die Herausgeber: Um in den höheren Lehr-Anstalten die Aufführung der Tonischöpfungen unserer großen Meister allgemein zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, die Herausgabe einer Anzahl bedeutender Werke zu veranstalten, die sich zur Aufführung bei festlichen Gelegenheiten eignen. Da die Originalwerke niemals den Tonumfang unserer jugendlichen Stimmen berücksichtigen, so mußten sie zu diesem Zwecke in eine bequem zu singende Tonlage gebracht werden. Auch sind die Sologesänge und Rezitative, deren Ausführung in den seltensten Fällen möglich sein wird, durch einfache Deklamationen ersetzt.

Hierdurch ist es uns möglich, den Schülern etwas Großes, aber vor allen Dingen etwas Ganzes vorzuführen, etwas, was auch den Hören, die bis dahin von solch einer größeren Aufführung aus rein technischen Gründen zurückschreckten, nunmehr bequem erreichbar und ausführbar ist!

Es muß als ein glücklicher Gedanke bezeichnet werden, die leichteren Werke der Großmeister unserer heranwachsenden Jugend als etwas Ganzes zugänglich zu machen. Mit welcher freudiger Erinnerung schaut jeder auf seine eigene Studienzeit zurück, wo er bei der Aufführung einer Oper, einer Kantate oder eines Dramas mitwirken durfte. Wie sehr hatte er sich in seine Rolle vertieft und das ganze Werk mit dem größten Interesse verfolgt. Wie ist es ihm lieb geworden und unvergeßlich geblieben! Niemand wird den großen, erzieherischen Einfluß, die derartige Aufführungen auf das jugendliche Herz und Gemüt ausüben und dasselbe für das Schöne und Edle empfänglich machen, bestreiten können. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß unsere Lehr-Anstalten, Gymnasien u. ihre Zöglinge jährlich mit solchen Produktionen erfreuen, sei es zur fröhlichen Karnevalszeit als Erholung von den ernstesten Studien, oder an den Schlußfeiern als Belohnung des Fleißes.

Die Herausgeber hatten mit der Bearbeitung der Romberg'schen Komposition gerade solche Schulanlässe im Auge. Dementsprechend haben sie überall den Tonumfang der jugendlichen Stimmen anbequemt, die schwereren Soli durch einfache Deklamationen ersetzt und das ganze Werk in zwei Fassungen erscheinen lassen: a) für vierstimmigen gemischten Chor, arrangiert von Kriegeskotten: b) für Sopran, Alt und Bariton, bearbeitet von E. Schmidt, beide Ausgaben mit der gleichen Klavierbegleitung. So ist es ermöglicht, das liebliche und immer wieder gern gehörte Schiller-Romberg'sche „Lied von der Glocke“ auch schon auf dieser Stufe auffrischen zu können. Aber auch kleinere Vereine, denen das Original zu schwer ist, werden mit Freuden nach dieser Bearbeitung greifen und dem Volke dieses unsterblich schöne Lied nicht mehr vorenthalten müssen. Die Komposition wird noch viel zu wenig aufgeführt. Wo Solo-Kräfte vorhanden sind, da wird man das Original neben dieser Ausgabe benutzen. Möge das unvergleichlich schöne „Lied“ namentlich im „Schillerjahre“ viele würdige Aufführungen erleben!

